

# Bär lässt Autos den Weg durch die Fabrik finden

GEMMINGEN Fahrerlose Transportsysteme des Mittelständlers sind bei mehreren Herstellern im Einsatz

Von unserem Redakteur  
Manfred Stockburger

Wir haben den Nerv der Zeit getroffen“, sagt Ralf Bär. So ist es gekommen, dass der Gemminger Betrieb mit 85 Mitarbeitern nicht nur Firmen wie Audi, Mercedes und BMW mit Produktionstechnologie beliefert. Nein, in diversen Arbeitskreisen zum Trendthema Industrie 4.0 sitzt der Geschäftsführer mit den Oberen von Konzernen wie Daimler, Bosch oder Festo an einem Tisch – zum Beispiel bei der Infinitive Arena 2036, die zum 150. Geburtstag des Automobils eine Forschungs-Fabrik der Zukunft aufbauen möchte. „Da sind wir der einzige mit weniger als 1000 Mitarbeitern“, sagt Ralf Bär stolz. Und trotzdem auf Augenhöhe. „Innovationen müssen nicht aus einem Kon-

„Das war in der Zeit ein absolutes Novum.“

Ralf Bär, Geschäftsführer



Bevor er seinen Motor bekommt, ist der Audi R8 in der Montagehalle auf einem fahrerlosen Transportsystem von Bär unterwegs.  
Foto: Archiv/Audi

zern kommen.“ Gerne und viel arbeitet Bär mit der Uni Karlsruhe und mit Fraunhofer zusammen.

Die Geschäfte laufen bestens: Vergangenes Jahr schaffte die Bär Automation GmbH einen Umsatzsprung von 20 Prozent. „Und jetzt haben wir so viele Anfragen, dass wir gar nicht alle abarbeiten können“, sagt der Geschäftsführer und strahlt. Der Neubau, der Platz für weiteres Wachstum schaffen soll, steht kurz vor der Fertigstellung.

**Lernfähig** Drei Buchstaben sorgen bei Ralf Bär für große Begeisterung: FTS – fahrerlose Transportsysteme. Zwei wesentliche Ideen unterscheiden die Gemminger FTS-Geräte vom Wettbewerb. Zum einen sind sie so konzipiert, dass sie nicht nur frei programmierbar sind, sondern lernfähig: Damit können sie sich auch in einer Umgebung zurechtfin-

den, die sich ständig verändert. So, wie es in modernen, flexiblen Fabriken Alltags ist.

Andererseits arbeiten die Fahrzeuge nicht mit Batterien, sondern mit Kondensatoren, die innerhalb weniger Sekunden mit genügend Strom geladen werden können, dass sie die nächsten 500 Meter zurücklegen können. Der größte Vorteil daran ist die Energieeffizienz: Weil der Strom anders als bei einer Batterie in einem Kondensator nicht chemisch gespeichert wird sondern physikalisch, gibt es keine Umwandlungsverluste. „Das war in der Zeit ein absolutes Novum.“ Neben einem geringeren Energieverbrauch erreicht Bär damit eine Flexibilität, was das Fabriklayout angeht.

Wer mit offenen Augen durch die R8-Manufaktur von Audi im Heilbronner Industriegebiet Böllinger Höfe geht, stellt fest, dass es die

Gemminger Zaubertransporter sind, die den Sportwagen durch die Produktion fahren lassen, bevor sie einen eigenen Motor bekommen. Auch bei BMW kommt diese Technik zum Einsatz, in abgewandelter Form auch bei einem Reifenhersteller: Dort transportieren die Automaten Rohlinge in die Reifenpresse.

**Flunder und Fifi** Für Mercedes entwickeln die Kraichgauer zurzeit eine „Flunder“. Also ein FTS, das flach genug ist, um unter ein Auto fahren zu können. Greifarme heben dann die Räder – auf diese Weise können auch fertige Autos automatisch weitertransportiert werden – etwa von einem Prüfstand zum nächsten. Selbstredend ist auch dieses Gerät frei programmierbar.

Fifi ist der dritte Transportroboter, mit dem die Gemminger derzeit auf Kundenfang sind. Fifi ist – wie

ein Schoßhündchen – darauf ausgelegt, seinem Herrchen zu folgen. Die Gestensteuerung ist so ausgeklügelt, dass die Technik selbst beim Spaziergang durch ein Messengelände erkennt, welchem Herrchen es zu folgen hat. Die Kamertechnik hat Bär bei einer Spielekonsole abgeschaut – jüngere Mitarbeiter würden das sofort erkennen. Und der praktische Nutzen? Der Wagen folgt einem Kommissionierer durchs Lager. Liegen alle Teile im Wagen, findet Fifi selbstständig den Weg ans Produktionsband. Nicht nur Ralf Bär bekommt bei dieser Vorstellung leuchtene Augen. Auch außerhalb der Autoindustrie hat Bär Interessenten gefunden, etwa in der Medizintechnik. Wie in einer Sportwagenmanufaktur werden dort Geräte bei hohen Qualitätsansprüchen in kleinen Stückzahlen produziert. So schließt sich der Kreis.

## Entwicklung

1972 von Ralf Bär's Vater Artur Bär als mechanische Werkstatt gegründet, beschäftigt sich das Unternehmen seit dem Ende der 1980er Jahre mit **Montagetechnik**. Damals richtete die Firma ein eigenes Konstruktionsbüro ein und entwickelte mit Greifern erstmals eigene Produkte. Mitte der 1990er Jahre stellten die Gemminger die ersten teilautomatisierten Montagelinien her – für Getriebe. Auf der Suche nach einer besseren Lösung für eine solche Montagelinie entstand die Idee, ein eigenes fahrerloses Transportsystem (FTS) zu entwickeln. Drittes Standbein ist die **Robotertechnik**, wobei Bär hier insbesondere auf das Trendthema Interaktion von Mensch und Maschine spezialisiert ist. *mfd*

## Commerzbank stellt sich neu auf

Institut verschlankt Strukturen und schafft größere Marktgebiete – Heilbronner Niederlassung bekommt mehr Gewicht

Von unserem Redakteur  
Jürgen Paul

**HEILBRONN** Die Commerzbank stellt sich deutschlandweit mit einer schlankeren Führungs- und Organisationsstruktur neu auf. Die bisher 147 Regional- und Gebietsfilialen wurden nun auf 65 Niederlassungen verschmolzen, von denen eine in Heilbronn ist. Wie die Commerzbank mit Hauptsitz in Frankfurt betont, ändern sich die Ansprechpartner für die Kunden nicht. Zudem seien die Niederlassungsleiter mit „deutlich mehr Kompetenzen aus-

gestattet“ als die Verantwortlichen in der alten Struktur.

In Heilbronn leitet nun Johannes Haas das Segment Private Kunden in Nord- und Ostwürttemberg. Zu diesem Gebiet gehören die 16 Filialen in den Landkreisen Heilbronn, Ludwigsburg, Schwäbisch Hall, Ostalbkreis, Heidenheim und Rems-Murr-Kreis. „Durch den Wegfall einer kompletten Führungsebene wollen wir die Komplexität verringern und schneller reagieren“, erläutert Haas die neue Aufstellung. Im Gespräch mit der *Heilbronner Stimme* betont er, dass keine Filial-



Commerzbanker Johannes Haas (links) und Rudi Maurer. Foto: Commerzbank

schließungen geplant seien. „Unsere Filialen bleiben als Anlaufstelle für eine persönliche Beratung erhalten“, sagt der 50-jährige gebürtige Düsseldorfer, der zuletzt in der Ge-

schaftsführung der Münchener Tochter Commerz Finanz tätig war und seit Juli in Heilbronn ist. Stephan Summ bleibt auch in der neuen Struktur Direktor der Filiale in Heilbronn. Michael Sluma, der seit 2013 das Segment Privat- und Geschäftskunden in der Region Heilbronn verantwortet hatte, wird sich neuen Aufgaben in der Bank widmen.

Einen Wechsel gibt es auch in der Mittelstandsbank, wo Rudi Maurer die Nachfolge von Marcus Wirsum angetreten hat. Mit seinem 26-köpfigen Team wird er in Heilbronn und Ostwürttemberg Unternehmens-

kunden ab einem Jahresumsatz von 2,5 Millionen Euro betreuen. Der 52-jährige gebürtige Ellwanger verspricht sich von der neuen Struktur mehr vertriebliche Effizienz und mehr Zeit für die Kunden. Maurer hat neben seinem bisherigen Büro in Schwäbisch Gmünd auch ein Büro in Heilbronn.

## Zahlen

Die Commerzbank betreut im neu zugeschnittenen Gebiet der Niederlassung Heilbronn mehr als 125 000 Privat- und Firmenkunden und beschäftigt rund 220 Mitarbeiter.

## Binder stärkt Österreich

**NECKARSULM** Der Steckverbinderhersteller Binder treibt seinen Internationalisierungskurs voran. Nach 20-jährigem Bestehen wurde nun die Firma AMTec, Teil der Binder Systems Group mit Sitz in Wien, zur Binder Austria GmbH. Damit soll das Geschäft in Österreich und in Osteuropa gestärkt werden. Das Neckarsulmer Familienunternehmen ist damit mit Niederlassungen in China, den USA, Frankreich, England, Schweden, den Niederlanden und Singapur vertreten. *red*

## HEILBRONNER STIMME

Ansprechpartner Wirtschaft  
Allee 2 | 74072 Heilbronn  
Tel. 07131 615-0 | Fax 07131 615-373

-366 Jürgen Strammer ..... jüs  
-325 Heiko Fritze ..... frz  
-315 Isabell Voigt ..... iwo/Service  
-299 Manfred Stockburger ..... mfd/Wirtschaft regional  
-438 Jürgen Paul ..... jüp/Wirtschaft regional

E-Mail wirtschaft@stimme.de  
service@stimme.de

## Roman



Auf Katjas Klopfen hin lächelt er. Sie sieht gut aus, und er nimmt die frischen Spuren ihrer Morgentoilette wahr. Sie legt einen Stoß Papiere ab, dann geht sie an die Flügeltür und raucht.

Boris ist zurück. Er hat in New York viele nette Menschen getroffen. Ry Cooder und Jack DeJohnette. Bill Frisell und McCoy Tyner, und Boris hat so gut gespielt wie nie. Er hat sie mitgerissen, doch es wird ihn nicht erlösen.

Der Kaktus leuchtet, der Jawlensky, und manchmal ergreift eine Böe ihr Haar. Nur Tatjana könnte das. Und dann: Ich habe Angst, Willem.

16

Noch als Kunstdruck scheinen die Hiroshiges den Blick einzuziehen in ihre ferne Welt, und Willem kann die Stimmung aus den Holzschnitten spüren. Wie ein Reisender hinter einem Fenster sieht er die Landschaften, Tage und Jahreszeiten, und rings die Bonsais stehen in stiller Harmonie.

Anfangs scheint es nur Hintergrundrauschen, beiläufig im ständigen Auf und Ab und kaum zu unterscheiden von den Geräuschen, die sich aus der Stille brechen können. Doch dann schwingt das Rauschen tiefer, bündelt sich, und Willem spürt, wie der Augenblick zerreißt. Ein hyänenhaftes Lachen steigt auf, Schritte, Knarzen im Gebälk, und dann kann er ahnen, wie Laschek in serviler Art die Tür zu Kronhardts Büro aufhält.

Willem klopfte und tritt ein, ohne abzuwarten. Er sieht sie um den Bild-

schirm sitzen, Laschek in der Mitte wie ein Zaubermeister und Kronhardt mit bösem Blick gegen die Tür. Doch bevor er aufbrausen kann, schlägt der dritte Mann einmal mit seinem Gehstock.

Ich bin sehr erfreut, sagt er, Sie einmal wiederzusehen. Er wirkt kleiner als damals, mit weißem Haar und glatter Haut. Und als er vor Willem steht, erscheinen die Augen hinter der Goldrandbrille groß und leuchtend. Sein Lächeln ist ein Strich.

Willkommen im Haus. Sie hatten hoffentlich eine gute Reise?

Eine gute Reise, und Steiner lacht mit einer Stimme, die hoch geworden ist. Dann schlägt er erneut mit dem Stock auf und sagt: In meinem Alter gehe ich mit solchen Worten vorsichtig um. Aber danke der Nachfrage. Und Sie?

Ich gehe auch vorsichtig um.

Recht so.  
Sie haben hoffentlich etwas Zeit für unsere schöne Stadt mitgebracht?

Zeit – das ist schon wieder so ein Wort.

Ach was. Die Verhältnisse in der Welt können ein Wort heute groß machen, das uns schon morgen nichts mehr sagt. Warum sollten gerade Sie sich scheuen, ein großes Wort zu benutzen – Sie sehen blendend aus, und jeder wird Ihnen auf Anhieb eine Lebenserfahrung unterstellen, die zu noch größeren Wörtern berechtigt.

Steiners Lächeln verbleibt ein Strich.

Willem sagt: Wenn Sie gestatten, würde ich mir die Präsentation auch gerne ansehen.

Präsentation?  
Ich durfte ja unlängst schon einen Blick darauf werfen und bin ehrlich gesagt schwer beeindruckt, wie Laschek mühelos mit Algorithmen jongliert und so aus seinen Raumgittern immer wieder neue Welten erschafft. Kommen Sie.

Doch als er hinter den Schreibtisch gehen will, hat Steiner den Stock gehoben, und die Spitze zielt

gegen Willems Brust. Zu Laschek sagt Steiner: Was haben Sie ihm denn gezeigt?

Lascheks Füße trippeln. Gar nichts.

Aha. Und zu Willem: Ich komme nicht hierher, um mir etwas präsentieren zu lassen, von dem ich nichts weiß. Solche Planlosigkeit führt zu nichts.

Willem schiebt den Stock beiseite und lächelt. Was soll ich sagen?

Nun, es war sehr interessant, Sie getroffen zu haben.

Sie fahren heute schon?

Auf Wiedersehen, und sein Stock zeigt auf die Tür.

Ein großes Wort.

Barbaras Lächeln ist schief, als Willem ihr gegenüber sitzt.

Mir gehts genauso, sagt er.

Ob wir befangen sind?

Er hebt die Schultern.

Robert ist verändert, seit Steiner im Haus ist.

Hat Inéz die beiden gesehen?

Steiner hat das Gefühl in ihr noch

verstärkt. Etwas Bedrohliches strömt aus ihm, sagt sie.

Ob Steiner meinen Vater ermordet hat?

Ich weiß es nicht.

Und Kronhardt?

Robert verhält sich unterwürdig wie seit dem Tod deiner Mutter nicht mehr.

Macht ihn das verdächtig?

Ich weiß nicht. Und was meinst du?

Jetzt lächelt Willem schief. Ich hab immer nein gesagt. Aber seit der Begegnung mit Steiner bin ich mir nicht mehr so sicher.

Sie nimmt seine Hand. Ich habe die Ramows schon angerufen.

Danke. Und dann: Meinst du, wir müssen vorsichtig sein?

Vorsichtiger als sonst? Vielleicht.

Und die anderen?

Marcel bestimmt nicht. Und weiter würde ich in der Theorie gar nicht gehen, weil sonst ganz schnell jeder vorsichtiger sein müßte. Besser, wir bleiben ruhig.

Fortsetzung folgt